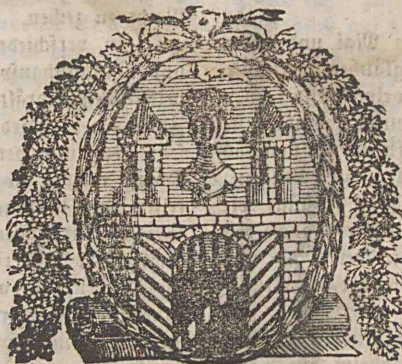




Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 26. Mai 1856.

Wissenschaftliches.

Die Mai- und Pfingstfeier.

(Fortsetzung und Beschluß.)

An die Stelle der Tänze, welche einst auf den Bergen um die Götteraltäre und Opferstätten in wilder Lust aufgeführt wurden, hat die Volksfage die Lustfahrten und Tänze der Hexen in der Nacht vom ersten Mai treten lassen. Als das Christenthum in die deutschen Wälder eingebracht war und die Herrschaft erlangt hatte, vermochte sich sein sittlicher Ernst nicht mit diesen heidnischen, wilden Tänzen auszusöhnen, die durch das Eindringen römischer Cultur in Deutschland viel von ihrer ursprünglichen Reinheit und Sittenkeuschheit verloren haben mochten. Die wenigen Anhänger der alten heidnischen Religion mußten sich mehr und mehr vor dem religiösen Kanatismus der Mönche und Priester verbergen; nur in der Nacht konnten sie ihren Göttercultus noch feiern. In der Nacht des ersten Mai kamen sie heimlich auf den Bergen, an den Stätten der früheren Götteraltäre zusammen und führten den Reigen auf, wie es einst ihre Vorfahren zu Ehren des Wotan und der Frick gethan. Leicht konnte sich christlich-gläubigen Gemüthern, welche auf den Bergen die Gestalten um die heidnischen Altäre und um Feuer tanzen sahen, die Ueberzeugung aufdrängen, daß es böse Geister seien, welche die Nacht sich zum Freudenfeste ausgewählt. Wer konnte es nach dem Glauben jener Zeit anders sein als Hexen, die mit dem Teufel dort zusammenkamen? Dieser anfangs zufällige Glaube hat sich mit der Zeit in die Gestalt der Sage umgewandelt, die noch heutzutage in dem Munde des Volkes lebt.

Mit der Lustfahrt der Hexen in der Nacht des ersten Mai beginnt der Sagenchluß. Die Hexen versammeln sich auf hohen Bergen unter der Linde, dem Birnbaum, unter dem Galgen oder am Rabenstein. Der Brocken oder Blockberg im Harze, der Huiberg bei Halberstadt, der Höffelsberg bei Eisenach, der Kreibitzberg bei Würzburg und viele andere Berge im Elsaß, in Frankreich, Schweden, Norwegen, Spanien und Ungarn sind als Zusammenkunftsorte der Hexen bekannt. Ebenso bekannt ist der Ritt der Hexen durch die Luft auf einem Besen, einer Dfengabel, einem Ziegenbock u. s. w. Der Teufel selbst

führt die Tänze an und ist überhaupt der Entbreneur dieser nächtlichen Vergnügungen und führt in der Hexenversammlung den Vorst. Die Seelen armer Menschen werden von den Hexen dem Teufel als Opfer dargebracht.

Es liegt auf der Hand, daß diese Sage aus der Maifeier der alten Deutschen entstanden; denn auch sie hielten neben den Götteraltären Volksversammlungen, wo Gericht gehalten und den Göttern geopfert wurde, und selbst Menschenopfer mögen in den frühesten Zeiten vorgekommen sein.

In einigen Gegenden haben sich die alten heidnischen Festlichkeiten jedoch noch in anderer Weise als in der Hexensage, erhalten. Nähnlich wie im Harz am Johannisstage holen in manchen Gegenden die jungen Bursche und Mädchen am ersten Mai eine große Tanne aus dem Walde, pflanzen sie mitten im Dorfe auf einem freien Plage auf, schmücken sie mit Bändern und bunten Tüchern und beginnen dann einen lustigen Tanz um dieselbe.

Die Tanne bleibt bis zum ersten Mai folgenden Jahres stehen. An einigen Orten pflanzen die Bauern in der Nacht des ersten Mai ebenso viele Tannen als sie Pferde haben, und so viele Birken als sie Kinder haben, auf den Düngerhaufen, um das Vieh vor Krankheit zu bewahren. Die jungen Bursche bringen den Birnen in dieser Nacht „Maiken“ (Birkenreiser), welche sie an die Fenster, Thüren oder den Thorweg nageln, und dies gilt als eine besondere Ehre und wird meist nur der Geliebten dargebracht. Im nördlichen Deutschland findet diese Sitte in der Pfingstnacht statt und den Pfingstmorgen begrüßen in den Dörfern rings mit Maiken überschattete Fenster und Thüren. An einigen Orten läßt man nur dem Pfarrherrn und dem Dorfschulzen diese Ehre zu Theil werden. In den meisten Gegenden nördlich am Harz werden am Pfingstmorgen die Häuser und Straßen mit Blumen besreut, namentlich in Blankenburg.

In Schwaben ist an manchen Orten der erste Mai ein Festtag für die Kinder. Sie ziehen, von einem Maikönig geführt, mit Blumen geschmückt, Zweige von Birken und Tannen tragend, in die Kirche. Am Nachmittage finden Wettläufe statt; man errichtet Kletterbäume und verschiedenartige Spiele werden aufgeführt.

Diese und ähnliche Sitten finden in ganz Deutschland, England und Schweden statt. In letzterem Lande wurden sie

früher sehr großartig und feierlich begangen, da die Obrigkeit sie selbst in die Hand nahm und leitete.

An diese Spiele, an die Nacht des ersten Mai und ersten Pfingsttags hat das Volk mancherlei Aberglauben geknüpft. Im Schwarzwalde pflücken die Mädchen die weißen und rothen Blumen des Mausohrle (*Gnaphalium diocum*), binden sie zu Kränzchen, welche sie in den Stuben aufhängen, um das Haus vor Wetterischlag zu schützen; auch sollen die Blumen, in einer jener beiden Nächte vor Sonnenaufgang gepflückt, die Kraft des Unsichtbarmachens besitzen, ebenso wie der Saame des Farnkrauts. Die jungen Mädchen schöpfen in der Mai- und Pfingstnacht Wasser: das macht schön und bewahrt vor Krankheit.

Auf die alten heidnischen Opfergebräuche deutet die Sitte, daß am Himmelfahrtstage die Gnz bei Vietigheim ein Brot, ein Schaf und einen Menschen, der Nkar bei Mittelstadt einen Bienenkorb, ein Lamm oder einen Menschen als Opfer verlangt. Einst wurden diese Opfer den Göttern wirklich dargebracht. Das Christenthum brachte mildere Gesinnungen und man begnügte sich später damit, nur das Brot, den Bienenkorb und das Schaf den Flüssen als Opfergeld zu geben; jetzt erzählt man sich in jenen Gegenden nur noch wie es früher war, und beklagt das unnütze Wegweisen der Gegenstände. Alle jene alten Volksitten vermögen sich ja nur so lange aufrechtzuerhalten, als das Volk irgend einen Glauben und eine Bedeutung damit verbindet. Die stets weitererschreitende Cultur vernichtet den mythischen Volksglauben, hebt aber damit auch zugleich die lieblichsten Denkmale und Erinnerungen aus der Jugendzeit auf.

Wie bereits oben erwähnt, haben sich viele Ueberreste aus der alten deutschen Maifeier an das Pfingstfest geknüpft und sind mit dem christlichen Feste zu Einem Feste und zu Einer Idee zusammengelassen. In Thüringen wählen sich die Dörfer am dritten Pfingsttage einen „Kallichtkönig.“ Die jungen Burschen ziehen nämlich in den Wald, umhüllen einen aus ihrer Mitte ganz mit Zweigen und Blumen, setzen ihn auf ein Pferd, und ziehen jubelnd in das Dorf zurück. Der Schulze des Dorfs muß nun dreimal ratthen, wer der Umhüllte ist. Er räth er ihn auch zum dritten Male nicht, so muß er ein Faß Bier zum Besten geben, das dann lustig verzehrt wird. Aehnliche Umzüge, bei denen Jemand mit Blumen und Laub verhüllt ist und wobei verschiedene Lieder gesungen werden, finden in sehr vielen Gegenden Süddeutschlands statt. Das Ende aller dieser Umzüge ist, daß Gaben eingesammelt werden, die dann gemeinschaftlich verzehrt werden.

Esolche Umzüge wurden auch bei dem Maifeste der alten Deutschen von den Kindern und jungen Burschen gehalten. Sie sammelten die Festgaben ein, von denen zum Theil die allgemeinen Festaussgaben bestritten wurden, zum Theil sie selbst sich lustige Tage machten.

Wer an einigen Orten am Pfingstmorgen sein Vieh zu spät zur Weide treibt, wird gleichfalls mit grünen Zweigen umhüllt und unter Jubel mit dem Zuruf: „Pfingstschläfer“ durch das Dorf geführt. Um sich aus dieser Umhüllung loszukaufen, muß er etwas zum Besten geben. Wer sein Vieh zuerst auf die Weide treibt, dessen Pferde oder Kühe werden bekränzt und heißen „Dausleipe“ (Abauschlepp). Auf ähnliche Weise wurden einst Diejenigen beschämt und bestraft, welche bei den Festlichkeiten der alten Deutschen zu spät erschienen; denn darin bestand des Festes größte Weihe, daß man früh mit Sonnenaufgang zusammenkam, um bei Tanz und Spiel und dem Rund-

gang des Bechers den Tag hinzubringen und bis tief in die Nacht zu zechen.

In verschiedenen Gegenden finden sich noch kleine Mai- und Pfingstausspiele, in denen die feierlichen Umzüge unserer heidnischen Vorältern nachgeahmt werden; überhaupt ist die Zahl der verschiedenen Mai- und Pfingstspiele und Gebräuche sehr groß und verschieden, denn in jedem Lande, fast in jedem Dorfe werden sie anders aufgeführt. Tausende von Zufälligkeiten sind hinzugekommen und im Laufe der Zeiten mit den Spielen verbunden. Der Charakter eines Volks läßt sich ja nicht besser und richtiger erkennen als aus seinen Sitten und Gebräuchen, als aus seinen Spielen und Volksfesten. Zu bedauern ist es aber, daß jene Denkmäler aus dem Volksleben unserer alten Vorfahren von Jahr zu Jahr mehr und mehr verschwinden; sie waren die einzigen lebenden Ueberreste, die sich aus jener Zeit noch erhalten haben. Zu bedauern ist es, daß die Obrigkeiten in vielen Ländern derartige Sitten und Spiele verboten haben, um damit verbundenem Unfug zu steuern; aber dieser Unfug gehörte ja nicht jenen Sitten ursprünglich an, die nach Tacitus bei den Deutschen mehr vermochten, als anderswo strenge Gesetze, sondern es war ein Eigenthum der neuern Zeit. Sie haben die letzten schönen Tempelsäulen eines kräftigen Volkslebens vernichtet, weil im Laufe von Jahrhunderten sich Schmutz an diese Säulen gesammelt hatte.

Betrachtet man diese Sitten näher, nimmt man Dasjenige, was durch das Christenthum, durch die Gebräuche des christlichen Festes, durch die christliche gebildete Anschauung hinzugekommen, hinweg, so wird man stets auf einen Grund kommen, der in dem Heidenthume und dem alten deutschen Volksleben wurzelt, und man muß staunen über die Zähigkeit, mit der jene Volksitten sich über ein Jahrtausend erhalten haben. Man findet aber zugleich einen Beweis darin, wie naturwüchsig, wie kräftig und frisch dieses Volksleben gewesen; aber man fühlt auch zugleich die bittere Ironie, wenn Schriftsteller schreiben, das jetzige deutsche Volksleben ist noch ein gesundes und natürliches. Es giebt fast kein Volksleben mehr; „es gleicht“, wie „Ossian“ singt, „einer Wolf“ in der Wüste, die ihre Form verändert bei jedem Hauch.“

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Einfluß des Feuers auf die Vegetation. Man hat schon mehrfach die Bemerkung gemacht, daß nach einem großen Brande sich mehrere Pflanzen zeigten, die es vorher auf dem Boden des Feuers nicht gegeben hatte. In London, in Norwegen in Königsberg sah man nach großen Feuern unbekannte Pflanzen erscheinen. Nach der Angabe Fournefort's wächst in der Provence und in Languedoc ein Jahr nach der Rasenstechung (die aufgeschichteten und getrockneten Rasenstücke werden auf dem Acker verbrannt und die Asche umhergestreut) eine große Menge schwarzer Mohn, der das Jahr darauf wieder verschwindet. Im Nassauischen fand man ein Jahr nach der Niederbrennung einer Waldstrecke *spartium scoparium*. In Nordamerika wachsen überall Pappeln, wo man Fichten niederbrennt.

* **Servatius und Pankratius.** Wie es kommt, daß diese beiden Kalenderheiligen sich für den Weinbauer oft so verbervoll zeigen, sucht ein russischer Naturforscher dadurch zu erklären, daß nach vieljähriger Erfahrung die nördlichen Eismassen in den Tagen vom 11. bis 14. Mai zu schmelzen beginnen und dem Süden zuschwimmen. Jetzt kommt alles auf den

Wind an. Weht dieser aus Nord, so wirkt sein eifriger Hauch verderblich auf die Pflanzenwelt der südlichen Breitengrade einwirken. Weht er entgegen, so wird die Kälte dieser Eismassen mehr nordwärts getrieben und unsere Weinknospen, Pflirschen und Aprikosen bleiben verschont. Auch von mehreren deutschen Naturforschern ist diese Ansicht wiederholt ausgesprochen worden.

Inserate.

Abdruck aus No. 32 des Liegniger Amtsblattes vom 11. August 1855.

Freiwillige Subhastation. Königliches Kreis-Gericht II. Abtheilung zu Grünberg

Die zur Nachlassmasse der verwitweten Tuchmacher Hentschel, Johanne Beate geb. Kube hieselbst gehörigen Grundstücke, nämlich:

- a. Wohnhaus Nr. 45 IV. Bezirk, taxirt 637 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf.
- b. Weingarten Nr. 404 am rothen Wasser, taxirt 152 Thlr.
- c. Weingarten Nr. 395 daselbst, taxirt 188 Thlr. 16 Sgr.
- d. Weingarten Nr. 586 im langen Revier, taxirt 308 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf.
- e. Weingarten Nr. 585 daselbst, taxirt 250 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf.
- f. Acker Nr. 446 am hohlen Wege, taxirt 120 Thlr.
- g. Gräferei Nr. 734 an der Scherendorferstraße, taxirt 35 Thlr.

werden in termino

den 2. Juli cr. Vormittags
11 Uhr

im Landhause hieselbst subhastirt.

Die Taxen und Kau bedingungen sind im Bureau V. einzusehen.

Wir haben mit Vergnügen ersehen, daß ein hiesiges Wohlöbl. Post-Amt stets bereit war, die Wünsche des Publikums zu erfüllen. Hierauf gestattet, erlauben wir uns auf den Umstand aufmerksam zu machen, daß die Frühpost nach Züllichau um nur kurze Zeit vor Ankunft der Grossener Post abgelassen wird, wodurch viele Reisende, welche mit letzterer Post ankommen, die erste Post nicht mehr benutzen können. Wir erlauben uns daher ein Königliches Wohlöbl. Post-Amt ganz ergebenst zu ersuchen, gedachte Züllichauer Post, wenn es irgend möglich, von jetzt ab nach Ankunft der Grossener Post abfertigen lassen zu wollen.

Mehrere Züllichauer.

Verordnung der Königlichen Regierung zu Liegnitz.

Wir bringen hierdurch in Folge Ermächtigung des Königlichen Ministerii für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zur allgemeinen Kenntniß: daß die von den Fabrikbesitzern **Stalling & Riem** zu Barge gefertigten **Nachpappen** dergestalt geeignet befunden worden, daß damit eingedekte Dächer hinsichtlich ihrer Feuersicherheit den Ziegeldächern gleich zu setzen sind.

Liegnitz, den 31. Juli 1855.

Obige **Pappen** mit und ohne Leisten hält stets vorrätig in Commission pro Centner mit 4½ Thlr.

Carl Engmann.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der zu Grünberg im IV. Viertel belegenen, dem Köpfermeister Wilhelm Adolph Hoffmann und dessen Ehefrau Pauline Florentine geb. Winkel gehörigen Wohnhäuser Nro. 226, abgeschätzt auf 147 Thlr. 4 Pf. und Nro. 227, abgeschätzt auf 1096 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. steht ein Bietungstermin auf

den 17. September cr. 11 Uhr
im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Zugleich wird zu diesem Termine die Wwe. Eva Maria Mühlh. mod. deren Erben öffentlich vorgeladen.

Grünberg den 14. Mai 1856.

Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

Einen Knaben zur Bedienung des Billards wünscht
Künzel.

Christkatholischer Gottesdienst

Sonntag d. 25. Mai Vormittag 9 Uhr.

Der Vorstand.

Tüchtige Maurergesellen finden bei einem Tageslohne von 20 Sgr. und mehr dauernde Beschäftigung.

Frankfurt a/D.

**Höpfener,
Maurermeister.**

Mit dem Verkauf der zum Hartmann'schen Vorwerk gehörigen Acker und Wiesen mit der Ernte wird fortgeführt. Kauflustige wollen sich an D. Prüfer wenden.

8 Klastern Kiefern Holz habe ich zu billigem Preise abzulassen.

Ernst Th. Franke.

Frische Feinkuchen offerirt die Oelfabrik zur Halbmeil-Mühle.

Eine Stube mit Möbeln ist zu vermieten bei
Wiermann,
Herrenstraße Nr. 24.

**Rothe und blaue
Sarmindinte,**

sowie Gold- und Silberstreu sand empfiehlt die
Buchhandlung von **W. Levensohn**

Am 22. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 5te Nummer der **Ziehungsliste**.
Preis: vierteljährlich 8 Sgr.

Inhalt.

I. Hessen.		Seite			Seite
Landgräfl. Hessisches consolidirtes Anl. v. 1820.		30	Grundentlastungsoblig. für Istrien, Görz u. Gra-		32
II. Lübeck.			disca und die Stadt Triest		32
Lübeckische Staats-Anleihe von 1850		32	IV. Preussen.		
III. Oesterreich.			Bonn-Kölner Eisenbahn-Gesellschaft		30
Österreich. Staats-Anlehen von 1834		29	Prinz-Wilhelm (Steele-Vohwinkler) Eisenbahn-		30
Böhmische Grundentlastungs-Obligationen		30	Prioritätsoblig.		30
Oesterreich. 250 Fl.-Loose von 1854		29	Wilhelms-Bahn		30
Oberösterreich. Grundentlastungsobligationen		29	Kosel-Oderberger Eisenbahn-Prioritätsoblig.		30
Schles. Grundentlast.-Oblig.		30	Rentenbriefe von Westphalen u. d. Rheinprovinz		30
Ältere Oesterr. Staatsschuld		30	Posener Rentenbriefe		30
Graf Keglevichsches Lotto-Anlehen von 1847		31	Sächsische Rentenbriefe		30
Mährische Grundentlastungsobligationen		31	V. Russland.		
Steiermärk. Grundentlastungsobligationen		31	Russisch-Polnische 500 Fl. Loose		30
Grundentlastungsoblig. für Tyrol und Vorarlberg		31	VI. Sardinien.		
Kärnthner Grundentlastungsoblig.		31	Sardinische 36 Fr.-Loose		29
Krainer Grundentl.-Oblig.		31			

In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und bei
W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen vorrätig:

L. A. Albert's

englischer

Dolmetscher für Auswanderer.

Anweisung

die englische Sprache binnen kurzer Zeit leicht und ohne Lehrer zu erlernen.

Nebst einem Wörterbuche

der deutschen und englischen Sprache, worin die Aussprache und richtige Be-

tonung der englischen Wörter angegeben ist,

einem Verzeichnisse

der englischen Städtenamen in Amerika wie sie richtig auszusprechen sind,

und

einem Anhange,

der Formulare zu Briefen, Quittungen, Wechseln und

Ankündigungen enthält, so wie

Belehrungen für Auswanderer.

Fünfte Auflage

von

Dr. A. Diezmann.

Preis 15 Sgr.

Sonntag von Nachmittag 4 Uhr ab

CONCERT,

nachher

Ball.

H. Künzel.

Allen Freunden und Bekannten bei
meiner Abreise nach New-York ein
herzliches Lebewohl!

Heinrich Jonas.

Bei dem Braunkohlen-
Bergbau werden Arbeiter
gegen gutes Lohn fortwährend ange-
nommen.

Weinverkauf bei:

Schorffsgr. Scheithauer, Silberb., 6 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Gestorbene.

Den 22. Mai. Des verstorb. Tuchfabrik.
Joh. Ginella Wwe., Anna Rosina geb. Stolpe.
81 J. 6 M. (Gastrisches Fieber.)

Marktpreise.

Nach Br. Maß und Gewicht pr. Schfl	Sagan, d. 17. Mai.						Karge, d. 22. Mai.	
	Höchst.	Pr.	Niedr.	Pr.	Höchst.	Pr.	Höchst.	Pr.
tbl. fgr. pf.	tbl. fgr. pf.	tbl. fgr. pf.	tbl. fgr. pf.	tbl. fgr. pf.	tbl. fgr. pf.	tbl. fgr. pf.	tbl. fgr. pf.	tbl. fgr. pf.
Weizen .	4	7	6	3	22	6	4	20
Roggen .	3	15	—	3	12	—	3	20
Gerste gr.	2	22	6	2	15	6	2	25
fl.	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer .	1	18	9	1	12	6	1	25
Erbsen .	3	25	—	3	12	—	4	—
Hirse .	—	—	—	—	—	—	3	20
Kartoffeln	1	6	—	—	—	—	1	10
Den, d. Str.	1	2	6	—	25	—	1	—
Stroh Sch.	7	—	—	6	15	—	8	—

Auktion.

Mittwoch den 28 Mai 1856
Nachmittags 2 Uhr

sollen im Landhause auf gerichtliche
Verfügung: 1 Orbstoff Essig, 5 Klei-
derschränke, 1 Kommode, 1 Gläservante,
2 Sophas, 1 Schreibspind, 2 Wand-
Uhren, 1 Hobelbank, 4 Hobel, 3 Sä-
gen, 1 Ziege u. öffentlich meistbietend
gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Fritsche.

Erlen-Scheitholz und starkes
Erlen-Reißig empfiehlt

Jacob Stern.

Bei W. Levysohn in Grünberg
in den drei Bergen ist zu haben:

Das Kirchenjahr in der Schule,
behandelt nach dem Lutherischen Ka-
techismus in Wochenaufgaben, zu-
folge des Regulativs vom 3ten Ok-
tober 1854. Von M. Fink, Pastor
u. E. Vorbrodt, Lehrer zu Schön-
berg. Preis 5 Sgr.

Vorräthig in der Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg.

W. F. A. Zimmermann: Der Erdball.

Supplementband.

Vollständig in circa
16 Lieferungen à 4—5 Bogen.

Prospect.

Erscheint in Lieferungen
à 7½ Sgr. = 27 Kr. Rhein.

Was man von der Erde weiß.



Ein Lesebuch zur Selbstbelehrung für die Gebildeten aller Stände

von

Dr. S. Berghaus.

Ein tiefer Drang, ein unaufhaltbares Streben nach Erkenntniß erfüllt des Menschen Brust. Sein Blick bringt weiter und weiter durch die endlose Welt am Firmament, und belauscht mehr und mehr die unerschöpflichen Geheimnisse der Natur, — aber das unvollkommene menschliche Wissen wird offenbar in der geringen Kenntniß seiner eigenen nächsten Welt, der Scholle, auf

der er geboren, des Planeten, den er bewohnt. Tausende von Jahren auf einen kleinen Raum seiner irdischen Welt beschränkt, brach er endlich die Fesseln des engen Horizontes, und von der relativen Vorstellung der Erde, die sein erleuchteter Geist ihm gegeben, suchte er das positive Bild durch eigene Anschauung zu erkennen. Da kam Columbus und 300 Jahre später ein Alexander v. Humboldt, der die sogenannte „Neue Welt“ von Neuem entdeckte, um dadurch ein helles, frisches, geistvolles Licht zu werfen auf den ganzen Erdball. Seinen Spuren folgend, arbeiteten seitdem zahllose Jünger für eine tiefere Erkenntniß unsers Planeten. Raslos nach dem unerforschten Innern längstgekannter Continente wanderte der Mensch, trotz Seuche und Gefahr; furchtlos ob der starren Natur durchbricht er die Geheimnisse der ewig eisumgürteten Pole des Erdballs; die höchsten Gipfel der himmelanstrebenden Gebirge muß er messen, und mit seinem meilenlangen Sentblei den Grund des Meeres, wo es am tiefsten ist, erfassen die Phänomene der Luft, der Fluth; das Innere seiner Erde muß er ergründen und auf ihre einfachen Naturgesetze reduciren; des gelben weltregierenden Metalls verborgene Schlupfwinkel prophetisch verkünden, und die naturgerechten Stätten der ihm unentbehrlichen Pflanzen und Thiere in Gürtellinien um die Erde legen.

Eine gemeinschaftliche Darstellung und Zusammenstellung der durch die Wissenschaft in neuester Zeit ergründeten Thatfachen und Resultate der Kenntniß der Erdoberfläche und der auf ihr befindlichen Organismen ist der Zweck, den der in den weitesten Kreisen bekannte und hochgeschätzte Herr Verfasser bei Herausgabe dieses Werkes verfolgt; es schließt sich in äußerer Form, als auch innerer Tendenz, würdig dem allseitig große Anerkennung gewordenen Werke des Dr. W. F. A. Zimmermann „Der Erdball und seine Naturwunder“ an, indem es dieses, welches nur die Erscheinungen der physischen Geographie behandelt, durch Schilderung der äußern Erdrinde und ihrer mannigfachen Bewohner ergänzt und zum Abschluß bringt, und gewiß von den zahlreichen Abonnenten des früher erschienenen Werkes willkommen geheißen wird.

Um eine allmälige Anschaffung dieses Supplementwerkes zu ermöglichen, wird dasselbe in Lieferungen von 4 bis 5 Bogen, deren 8 einen Band bilden, ausgegeben und binnen Jahresfrist complet in den Händen der geehrten Herren Abonnenten sein.

Der Preis einer Lieferung ist möglichst niedrig auf 7½ Sgr. = 27 Kr. Rhein. gestellt worden und ist die erste Lieferung zur geneigten Ansicht und Prüfung in einer jeden Buchhandlung vorrätzig.

Berlin.

Hasselberg'sche Verlags-handlung.

Druck von G. Bernstein in Berlin.